

24. Februar 2016, 08:20 Uhr

«Viel besser, als zu Hause zu sitzen»



Der 13jährige Leandro Cristofari hilft am schulfreien Mittwochnachmittag in der Autogarage Zollikofer in Rickenbach mit. (Bild: Ursula Ammann)

Das Projekt Lift bietet Jugendlichen durch praktische Arbeit in regionalen Betrieben bessere Chancen auf eine Lehrstelle. An der Oberstufe Sonnenhof befindet es sich im fünften Jahr. Die Nachfrage ist grösser als das Platzangebot.

URSULA AMMANN

WIL. Mittwochnachmittag in der Garage Zollikofer. Mehrere Peugeots warten in der Werkstatt auf die Reparatur. Mittendrin steht der 13jährige Leandro Cristofari im Arbeitsgwändli. In der Hand hält der Oberstufenschüler einen Schlagschrauber, der benötigt wird, um die Räder zu lösen. Sich die Namen der Werkzeuge zu merken, fällt ihm manchmal noch etwas schwer. Dies zu verbessern ist ein Ziel, das er mit seinem «Chef» Stefan Frick und der Schulsozialarbeiterin Helen Frehner ausgemacht hat.

Leandro Cristofari ist Teilnehmer am Projekt Lift (siehe Infokasten), das die Oberstufe Sonnenhof anbietet. Es ermöglicht Jugendlichen, durch praktische Tätigkeit ihre Chancen für den Berufseinstieg zu verbessern. Jeweils am Mittwochnachmittag oder Samstagvormittag helfen sie in einem Industrie- und Gewerbebetrieb mit – dem sogenannten Wochenarbeitsplatz. Nicht immer entspreche dieser

dem Wunschberuf, erklärt Schulsozialarbeiterin Helen Frehner, die das Projekt mit aufgebaut hat und betreut. Darum gehe es aber auch nicht. «In erster Linie zählt es, Kernkompetenzen wie Pünktlichkeit und Disziplin zu erlangen.»

Gegen den Lehrlingsmangel

Runde 26 Betriebe in der Stadt Wil und der näheren Umgebung bieten mittlerweile Wochenarbeitsplätze an: von der Bäckerei, über die Couvertfabrik bis hin zur Autogarage. «Es ist wichtig, Jugendliche zu fördern, wenn sie Interesse am Arbeiten zeigen», sagt Stefan Frick,

Geschäftsleiter der Auto Zollikofer AG. Leandro ist der fünfte Jugendliche, den er und seine Mitarbeiter im Rahmen des Projekts Lift betreuen. Bisher habe er nur positive Erfahrungen gemacht, sagt Stefan Frick, der auch Präsident des Gewerbeverbands Wil und Umgebung ist. Er ist überzeugt, dass das Projekt nicht nur den Jugendlichen dient, sondern auch den Betrieben selbst. Dies etwa im Hinblick auf den Lehrlingsmangel. Das Autogewerbe sei zwar nach wie vor beliebt als Ausbildungsbranche, erklärt er. «Andere handwerkliche Betriebe wie Spengler- und Sanitärgeschäfte oder Schreinereien haben aber zuweilen Mühe, gute Lehrlinge zu finden.»

Hände aus den Hosentaschen

Lernende für den eigenen Betrieb zu gewinnen, ist ein positiver Nebenaspekt, den die Arbeitgeber bei der Evaluation des Projekts Lift in Wil genannt haben. Mittlerweile befindet sich dieses im fünften Jahr. Über die gesamte Laufzeit gesehen zählte das Projekt insgesamt 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie arbeiteten jeweils während drei Semestern an drei verschiedenen Wochenarbeitsplätzen. Schulsozialarbeiterin Helen Frehner hat auch erlebt, dass die Jugendlichen ihre Erfahrungen, die sie im Betrieb machen, weitergeben. «Sie raten den anderen beispielsweise, die Hände aus den Hosentaschen zu nehmen – auch wenn sie nur zuschauen», erklärt sie. Die Nachfrage am Projekt ist inzwischen grösser als das Angebot. Da die Anzahl an Plätzen begrenzt ist, müssen sich die Jugendlichen bewerben. Was die Teilnehmenden besonders schätzen, ist das Arbeitszeugnis, das sie im Anschluss vom Betrieb erhalten. Sie können dieses künftigen Bewerbungen beilegen und damit ihre Chancen auf eine Lehrstelle erhöhen.

Etwas weniger streng vorgestellt

Leandro Cristofari hat mit seinem Wochenarbeitsplatz ins Schwarze getroffen. Er möchte einmal Automobil-Fachmann werden. Daran hat sich auch nichts geändert, nachdem er zahlreiche Autoscheiben geputzt hat. Er habe sich den Job aber schon etwas weniger streng vorgestellt, gibt er zu. Beim Staubsaugen könne er sich zum Beispiel nicht so lange Zeit lassen wie zu Hause. Dass er am Mittwochnachmittag nicht frei hat wie die anderen, die nicht am Projekt teilnehmen, stört ihn nicht. «Die Arbeit ist eine schöne Ablenkung», sagt er. «Viel besser, als zu Hause herumzusitzen und nichts zu tun.»

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/wil/wv-wi/Viel-besser-als-zu-Hause-zu-sitzen;art119831,4534219>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG
ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.